

Botschafter des Heils in Christo 1912



Um den Lesern eine bessere Lesbarkeit bieten zu können, wurde der ursprüngliche Wortlaut leicht überarbeitet.

Hinweis: Dieser Kommentar ist bislang nur teilveröffentlicht.

© 2019 bibelkommentare.de und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.499.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Betrachtungen über das zweite Buch der Könige (Fortsetzung)	4
Betrachtungen über das zweite Buch der Könige (Fortsetzung)	6

Betrachtungen über das zweite Buch der Könige (Fortsetzung)

Autor: Henri Rossier

Oft folgt auf eine Zeit der Erweckung ein umso schnellerer Niedergang. Und beachten wir, es ist nicht gesagt, dass Gott einen solchen Zustand der Dinge in besonderer Weise durch Seine Gerichte zu erkennen gebe. So ist z. B. die durch ein wahres Überfluten des Götzendienstes gekennzeichnete Regierungszeit Manasses die längste, welche die Geschichte der Könige von Juda und Israel aufzuweisen hat. Man kann den Zustand der Menschen nicht nach der größeren oder geringeren Strenge der Wege Gottes mit ihnen beurteilen. Das war gerade der Irrtum der Freunde Hiobs, welche seinen Charakter nach den ihm auferlegten Prüfungen beurteilten und meinten, aus dem Fehlen von Prüfungen auf eine dementsprechende Gerechtigkeit des Menschen schließen zu können. Manasse beginnt seine Regierung in dem Alter von zwölf Jahren und setzt sie 55 Jahre lang zu Jerusalem fort. Der Name seiner Mutter war Hephzi-Bah, „meine Lust an ihr“, der Name, den der HERR sogar dem wiederhergestellten Jerusalem geben wird (vgl. Jes 62,4). Für jenen Augenblick hatte Hephzi-Bah leider ein Scheusal geboren, einen Gegenstand des Missfallens des HERRN. Ist das vielleicht der Grund, weshalb weder der Vater noch der Geburtsort der Mutter Manasses erwähnt werden?

Manasse baut die von seinem Vater zerstörten Höhen wieder auf, errichtet dem Baal Altäre, macht ein Bild der Venus Astarte, deren unreiner Dienst sogar die Götzendiener entehrte, stellt ihr Bild in den Tempel, errichtet Altäre im Haus des HERRN und in den beiden Vorhöfen, dient den Sternen des Himmels, opfert seinen Sohn dem Moloch, treibt Wahrsagerei und Zauberei und verleitet durch sein ganzes Verhalten das Volk des HERRN zum Bösen. Es hat in Juda nie einen schrecklicheren König gegeben als ihn. Dennoch war seine Regierungszeit äußerlich günstig. Sie währte zunächst außergewöhnlich lang, und dann sehen wir nicht, mit Ausnahme eines Falles, dass Manasse sein Volk in besondere Schwierigkeiten gebracht hätte. Wir wiederholen deshalb: Gott beurteilt die Handlungen der Menschen nach dem, was sie Ihm gegenüber sind, Er urteilt nicht nach ihrem Verhalten gegen die Welt. Ist wohl ein Gottesleugner in Gottes Augen weniger schuldig, wenn er sich irgendeiner menschenfreundlichen Bestrebung widmet? Keineswegs. Die Menschen werden danach beurteilt, wie sie Gott und Seinen Christus geachtet haben, und wenn ihre Werke nicht den Vater und den Sohn zum Gegenstand haben, so sind diese Werke böse. So war es bei Kain, der durch die reichen Früchte seiner Arbeit sich ein Verdienst zu erwerben meinte, während er seinen Bruder Abel hasste.

Die Taten Manasses riefen das Gericht herbei, aber Gott hatte mit seinem Zeugnis in Juda noch nicht aufgehört. „Da redete der HERR durch seine Knechte, die Propheten“ (V. 10). So bleibt das Wort Gottes noch die einzige Zuflucht in diesen bösen Zeiten, obwohl es nur noch das Zeugnis ist von dem nahe bevorstehenden Gericht für das Volk, einem Gericht oder Urteilsspruch, wogegen es keine Berufung gab. „Und ich werde über Jerusalem die Messschnur Samarias ziehen und das Senkblei des Hauses Ahabs, und ich werde Jerusalem auswischen, wie man eine Schüssel auswischt: Hat man sie ausgewischt, so kehrt man sie um auf ihre Oberseite. Und ich werde den Überrest meines Erbteils

verstoßen und sie in die Hand ihrer Feinde geben, und sie werden allen ihren Feinden zum Raub und zur Plünderung werden; weil sie getanhaben, was böse ist in meinen Augen, und mich stets gereizt haben von dem Tag an, da ihre Väter aus Ägypten gezogen sind, bis auf diesen Tag“ (V. 13–15). Der HERR verbindet so den Zustand des Volkes Gottes mit dem Auszug aus Ägypten. Von diesem Augenblick an hatten sie gesündigt. Konnte man sagen, oder wird man sagen können, dass Gott nicht Geduld geübt habe gegen die, über welche sein Name angerufen wurde?

Das Wort fügt hinzu: „Und Manasse vergoss auch sehr viel unschuldiges Blut, bis er Jerusalem damit füllte von einem Ende bis zum anderen“ (V. 16). Manasse verfolgte also das Volk Gottes, diejenigen, welche an allen diesen Schändlichkeiten unschuldig waren. Gott lässt uns hier bei diesem schrecklichen Schauspiel, welches die göttliche Rache herbeiführt, stehen, aber die Chroniken, denen es immer gefällt, das Wirken der Gnade festzustellen, geben uns Auskunft über das Ende der Geschichte Manasses. Er hatte bis zu einem gewissen Punkt in seiner Geschichte die Oberherrschaft der Könige von Assyrien ertragen. Auf Sanherib war Esar-Haddon gefolgt (2. Kön 19,37), dann dessen Sohn Asurbanipal. Babel, welches das Joch Assurs unter Berobal-Baladan abgeschüttelt hatte, war halb wieder erobert und unter die Herrschaft der Könige von Assyrien zurückgebracht worden. Manasse, der wahrscheinlich in eine Verschwörung dieser orientalischen Könige gegen die harte Dienstbarkeit Assyriens verwickelt war, wird mit ehernen Ketten gefesselt nach Babel gebracht. Das sind, soweit man aus der Geschichte schließen kann, die wahrscheinlichen Ursachen dieser grausamen Gefangenschaft, doch die wahre Ursache wird uns im Wort enthüllt, wenn wir lesen: „der HERR ließ über sie (d. i. über Manasse und sein Volk) die Heerobersten des Königs von Assyrien kommen“ (2. Chr 33,11).

Die Absicht Gottes, der nicht den Tod des Sünders will, wurde erreicht. Manasse demütigte sich, indem er sein ganzes Verhalten vor Gott verurteilte, und Gott führte ihn nach Jerusalem und in sein Reich zurück. Dann wurde er ebenso eifrig, das, was er angebetet hatte, zu verbrennen, wie die gottesfürchtigen Könige, die seinem Vater Hiskia vorangegangen waren und das Volk betrat denselben Weg. Doch die Höhen wurden nicht zerstört. Es war nicht eine eigentliche Erweckung, sondern eine Umkehr zu Gott infolge der Trübsal, die bewirkt, dass der Elende zu Ihm schreit und die Errettung aus allen seinen Ängsten empfängt. Wir werden diesen Gegenstand später, bei der Betrachtung der Chroniken, wieder aufnehmen. Das Buch der Könige hält in seinem Bericht inne, wenn es die Verantwortlichkeit des Königs dargestellt hat. Das der Chroniken zeigt uns, wie die Gnade durch die Gerichte handelt, um den König wiederherzustellen. Welch ein köstlicher Gedanke, dass die verhärtetsten Herzen Gegenstände der Gnade werden können! Wie viele werden wir bei dem Herrn antreffen, deren Laufbahn, wie hier, durch das Gericht abgeschlossen zu sein schien, und die doch, ohne dass wir es vermuteten, durch eine „Buße zum Heil“ berührt worden sind!

Betrachtungen über das zweite Buch der Könige (Fortsetzung)

Autor: Henri Rossier

Die kurze Regierung Amons wird durch dieselbe Gottlosigkeit gekennzeichnet wie die seines Vaters. Ja, sie war womöglich noch schlimmer, weil er Zeuge des Gerichts gewesen war, das Manasse auferlegt wurde, sowie Zeuge seiner Buße und des völligen Aufgebens seiner Götzen, und weil er daraus für sich selbst Unterweisung hätte empfangen sollen. Seine Mutter war Meschullemeth, die Tochter Haruz, von Jotha. Sie muss eine Edomiterin gewesen sein, wenn Jotha derselbe Ort ist wie Jotbatha (s. die Züge Israels in 4. Mo 33,33; 5. Mo 10,7) Es ist, wie wir oft gesagt haben, nicht ohne Grund, dass unser Buch überall eine leise Hindeutung auf die Abstammung der Könige mütterlicherseits macht. Doch wie dem auch sei, die zerstörten Götzenbilder wiederaufrichten ist in Gottes Augen schlimmer, als neue aufzustellen. Das ist eine grobe Verachtung Gottes, nachdem Er durch seine Wege und sein Wort sich uns geoffenbart und uns dahin gebracht hat, das, was Ihn verunehrte, aufzugeben. Dahin zurückkehren heißt handeln, als ob Gott nicht da wäre und nicht geredet hätte. Das ist es auch, was die Christenheit so schuldig macht. Gott hat sie vom Götzendienst und dessen unsittlichen Grundsätzen abgesondert. Aber sie ist, wie ein Vergleich von 2. Tim 3,1–5 mit Röm 1,29–32 ergibt, zu diesen Grundsätzen zurückgekehrt und wird später zu den Götzen selbst zurückkehren. Amon „verließ den HERRN, den Gott seiner Väter“, das ist sein Urteilspruch. Für ihn ist kein Raum für die Buße geschaffen worden. Er stirbt, gleich den letzten Königen von Israel, eines gewaltsamen Todes.